

# Botschaft aus Mauritius

## Eine kleine Insel stellt sich dem Imperium entgegen

Lindsey Collen

**Im Mittelpunkt des literarischen Schaffens der mauritianischen Autorin Lindsey Collen stehen Schicksale von Frauen im Umfeld von Weltmarktfabriken, Fundamentalismus, Gefängnissen und politischer Bewusstwerdung. Als Aktivistin der internationalen Friedensbewegung plädiert die Feministin für die Schließung der US-amerikanischen Militärbasis auf der Insel Diego Garcia und für das Rückkehrrecht der von dort vor Jahrzehnten vertriebenen InselbewohnerInnen, wie sie im Folgenden beschreibt. Am 8. Oktober veranstaltet die Frauensolidarität mit Lindsey Collen eine Lesung in Wien unter dem Motto „Literatur zwischen Alltag und Weltpolitik“.<sup>1</sup>**

Es gibt Momente in der Geschichte, wo sich ein kleiner Punkt auf dieser Erde als Kraftnahrung anbietet, gleichsam als wäre dieser Ort eine Matrix, die in sich vergangene und zukünftige Auseinandersetzungen gebiert. So, als ob dieser Ort eine Kreuzung verschiedener Kampflinien unserer gemeinsamen Geschichte darstelle. Er bringt uns im Geist zusammen.

### Gegen Militarisierung

Und schließlich haben die Geschehnisse an diesem besonderen Ort wundervolle Auswirkungen rundherum. Diego Garcia ist eine überaus schöne Insel im Tschagos Archipel, einem Teil der Republik Mauritius. Und sie ist gerade jetzt, heute, in diesem Moment, einer jener genannten besonderen Orte.

Diego Garcia beherbergt eine der größten Militärbasen der Welt, möglicherweise überhaupt die größte außerhalb der USA. Und dies ist bereits der erste Kampfschauplatz in Zusammenhang mit diesem besonderen Ort: der Kampf der Friedensbewegung zur Schließung des Militärstützpunktes. Dieser Kampf lebt.

### Menschenrechte

Schließlich ist hier auf Diego Garcia eine der schmerzlichsten Menschenrechtsverletzungen passiert, eine wahre Geschichte, die sich an diesem Ort begeben hat und die noch nicht zu Ende ist. Versteckt vor den Augen der Welt.

2.000 TschagossianerInnen, Menschen von Diego Garcia, die seit Generationen auf ihrer Insel gelebt hatten, wurden zwischen 1965 und 1973 weggeschafft, ausgeladen am Pier von Port Luis, Mauritius. Einfach so. Heimatlos. Arbeitslos. Desorientiert. Kei-

ne Möglichkeit zur Rückkehr, zu ihren Hütten, ihren Habseligkeiten, zu ihren Feuerstellen, zu ihren Gemüsegärten, zu ihrer Gesellschaft. Absolut keine Möglichkeit zur Rückkehr, um den AhnInnen Blumen auf's Grab zu stellen. Einfach stehengelassen. Mit der unauslöschlichen Erinnerung an die Ausrottung ihrer Hunde durch Vergasung. Als eine Art Warnung an sie selbst.

### Rückkehr

Hier kreuzt sich der Kampf um Frieden mit jenem langen und mutigen Kampf der TschagossianerInnen um das Recht auf Rückkehr (ein Kampf, der nun schon mehr als 30 Jahre geführt wird) und mit dem Kampf für gerechte Entschädigungen an die Vertriebenen und ihre Nachkommen.

Es waren ganz bestimmte Staaten, die das qualvolle Schicksal der TschagossianerInnen verursachten: England als die ehemalige Kolonialmacht und die USA als Eigentümer der Militärbasis. Um den Militärstützpunkt zu erbauen, haben sie die Insel hinter dem Rücken der Vereinten Nationen entvölkert. Mit der Bush-Blair-Achse sind diese beiden Staaten im Moment die kriegereichsten Staaten des Planeten.

### Information

Der Kampf um Frieden und um Rückkehr kreuzt sich mit dem Kampf um die wichtigsten Menschenrechte. So wurde z.B. die Zwangsausiedlung der TschagossianerInnen 30 Jahre lang – also für die Dauer einer Generation – in Großbritannien durch den „Official Secrets Act“ geheim gehalten. Formale Beweise wurden verdeckt und legale Aktionen unmöglich gemacht. Erst im Jahr 2000 wurde den TschagossianerInnen im „Landmark



Lindsey Collen zu Besuch im April 2002 in Wien

Court Case“ ihr Recht auf Rückkehr zugestanden. Diese Verzögerung mit all ihren menschlichen Tragödien wirft ein Licht auf die Unterdrückung von Staatsgeheimnissen und die Wichtigkeit des Kampfes um freien Zugang zu Information.

Und gerade jetzt, heute, in diesem Moment, hält der britische Staat die TschagossianerInnen immer noch fern von ihrer Heimatinsel Diego Garcia. Erst kürzlich, 2003, haben sie einen „Court Case“ vor dem Obersten britischen Gerichtshof verloren. Aber sie geben nicht auf. Sie wollen nach Diego Garcia zurück.

## Handelsbedingungen

Mauritius wurde nach der Entkolonialisierung niemals wieder vereinigt mit jenen ehemals mauritanischen Inseln, die dem *British Indian Ocean Territory* hinzugefügt wurden, weil eben auf Diego Garcia eine Militärbasis stationiert ist. Es gibt allerdings noch einen weiteren Grund: Die aufeinanderfolgenden mauritanischen Regierungen haben die Diego-Garcia-Angelegenheit und die damit verbundenen schamlosen Handlungen dazu benutzt, um „Handelsvorteile“ für die USA und Großbritannien herauszuschlagen, sei es für Kontingente bei der Abnahme von Zucker und Textilien oder für Preisgarantien.

Nun sind wir an jener Kreuzung angelangt, wo sich internationale Handelsbeziehungen in Zusammenhang mit der WTO und Freihandelsabkommen mit dem Kampf um Diego Garcia treffen.

## Ein Kampf der Frauen

Dann ist da noch die wichtige historische Bedeutung Diego Garcias für die Frauenbewegung. Im Kampf um ihre Rechte waren es unter den TschagossianerInnen immer die Frauen, die an der vordersten Front standen.

Warum? Auf Diego Garcia gab es eine mutterzentrierte Gesellschaft. Jene Handelskompanie, die die Insel beherrschte, behandelte Frauen und Männer bei der Arbeit – aus ihr zuträglichen Gründen – gleich, und sie organisierte die älteren Menschen für die Aufsicht der Kinder. Aufgrund dieser Gleichbehandlung haben Frauen aus Diego Garcia Kräfte, die andere, im Patriarchat aufgewachsene Frauen nicht haben. Und diese Kräfte haben sie im Kampf immer gezeigt. Der mauritanischen Frauenbewegung haben sie diese Erfahrung der Kraft ungeteilt weitervermittelt. Für die weltweite Frauenbewegung ist der Kampf der Frauen von Tschagos ein Leuchtfeuer.



Flugfeld der US-Base auf Diego Garcia

## Waffen, Konzerne, Mainstreampolitiker

Auf ihrer Suche nach Wahrheit betreiben die TschagossianerInnen nun auch vor US-Gerichten einen Wiedergutmachungsprozess. Eines der wichtigsten Ziele unseres Kampfes ist es, über die Verbindungen zwischen Militärmaschinerie, Privatwirtschaft und US-Mainstream-Politiker zu informieren und aufzuzeigen, wie Krieg, Armut, Umweltschäden, Menschenrechtsverletzungen, Genozid, Unterdrückung von Frauen und Kolonialisierung im Grunde alle zusammenhängen mit dem bürokratischen Komplex von Waffenhändlern, Waffenproduzenten, privaten Konzernen und Mainstream-Politikern. Die Gerichtsklage der Leute von Diego Garcia gegen einzelne Persönlichkeiten der USA und gegen die USA als Staat wirft ein Licht auf all diese Verbindungen in all ihrer Brutalität.

## Unser Ruf

Wir von Lalit<sup>3</sup> haben seit 1977 die härtesten und schwersten Zeiten mit den TschagossianerInnen geteilt: die Straßendemonstrationen, die Hungerstreiks, die Nachtwachen, die Kämpfe gegen die „Riot Police“<sup>4</sup>, die Gefängnisaufenthalte, die Verwahrung in Polizeizellen, die Gerichtsklagen, all die Reflexion und Aktion. Und nun rufen wir Euch auf, uns zu helfen.

Gemeinsam mit Menschen, die Friedensarbeit auf Greenpeace-Booten geleistet haben, und mit den TschagosianerInnen haben wir eine Entscheidung getroffen. Wir werden nach Diego Garcia gehen – so viele von uns wie möglich – und werden uns den US-Streitkräften des Stützpunktes entgegenstellen.

## Der Kampf um die Umwelt

Nach der Schließung des Stützpunktes möchten wir die Umwelt von Diego Garcia wieder aufblühen sehen. Wir möchten den langen Erholungsprozess eingeleitet und die ursprünglichen Korallenriffe wachsen sehen. Und da findet sich nun ein weiterer Kampf, der sich mit dem Diego-Garcia-Kampf kreuzt: jener der Fürsorge um unseren Planeten Erde und um all seine Gewässer. Wir möchten die Insel von jenen bewohnt sehen, die sie lieben und die so lange und hart gegen die größte und hochgerüstetste Institution der Welt gekämpft haben: von TschagosianerInnen.

### Anmerkungen:

1 Lesung mit Lindsey Collen am 8. Oktober 2004 um 19.00 Uhr im Literaturhaus (Zieglergasse 26A, 1070 Wien).

2 Zum British Indian Ocean Territory zählen der Tschagos-Archipel und die Seychellen.

3 Lalit ist eine politische Vereinigung, die für Gleichheit, Freiheit, Menschlichkeit, Feminismus und Ökologie steht und in Mauritius an allen sozialen Bewegungen der letzten Jahrzehnte führend beteiligt war. ([www.lalitmauritius.com](http://www.lalitmauritius.com))

4 „Riot police“ ist die Sonderpolizeieinheit gegen Unruhen, Aufständische und DemonstrantInnen.

### Quelle:

Collen, Lindsey: Fight US Militarism. Message from Lalit in Mauritius. In: African Flame. African Social Forum Newspaper No.4 (Mumbai, 21.01.2004). Gekürzt.

### Zur Autorin:

Lindsey Collen ist Schriftstellerin und Aktivistin aus Mauritius. Drei ihrer fünf Romane sind bisher in Deutsch erschienen: „Die Wellen von Mauritius“, „Lebenstanz“ sowie „Sita und die Gewalt“. Für letzteren wurde sie 1994 mit dem *Commonwealth Writers Prize for Africa* für den besten Roman Afrikas ausgezeichnet.

Übersetzung: Helga Neumayer